

Niederländisch – ein Angebot (... und Halle ein Zentrum dafür?)

Ein erster Bericht über das FMF-Projekt Niederländisch für Hallenser Schüler der Klassenstufen 9 und 10

Sicher. Die These ist eine Provokation, und sie wirkt auf den ersten Blick auch reichlich übertrieben; trotzdem sind innerhalb der neuen Bundesländer neben Leipzig und Berlin auch eben in Halle deutliche Bemühungen um die niederländische Sprache zu konstatieren. Bieten doch unabhängig voneinander drei unterschiedliche Institutionen in Halle die Möglichkeit, die niederländische Sprache zu erlernen: die Martin-Luther-Universität, die Volkshochschule und der Fachverband für moderne Fremdsprachen.

Sicher. Der Anspruch ist jeweils ein anderer. Die Sprachgruppen der Martin-Luther-Universität können sich auf den Erwerb des „Certificaat Nederlands als vreemde taal“ der Nederlandse Taalunie vorbereiten. Die Volkshochschule bietet jeweils im Wintersemester einen einjährigen Anfängerkurs und im Sommersemester einen Kurs für Touristen an. Der FMF wendet sich mit seinem Projekt direkt an Schüler.

Auf der Jahrestagung des FMF Landesverbandes Sachsen-Anhalt im Januar 1993 wurde ein Informationsblatt verteilt, auf dem ein einjähriger Sprachkurs Niederländisch für Hallenser Schüler der Klassenstufen 9 und 10 angeboten wurde. Das Angebot war in erster Linie auf Schüler von Gymnasien zugeschnitten, und die Informationsblätter wurden später dann auch vorrangig den Halleschen Gymnasien zugeschickt.

Dem Projekt konnte unserer Auffassung nach in zweierlei Hinsicht eine gewisse Vorreiterrolle zugestanden werden. Zum einen ging es um die Frage, ob bei Schülern überhaupt Interesse besteht, sich freiwillig in einem außerschulischen Rahmen über das übliche Lehrprogramm (sprich Englisch, Französisch und Russisch) hinaus mit einer anderen, „kleineren“ Sprache zu beschäftigen und über das Medium Sprache auch Kultur, Geschichte sowie Sitten und Gebräuche eines Landes kennenzulernen. Zum andern würde damit erstmals in den neuen Bundesländern Niederländisch-Unterricht in einer Schülergruppe gegeben werden.

Das Angebot nahmen sieben Schüler der Klassenstufen 8 bis 12 aus vier Halleschen Gymnasien an. Innerhalb der Gruppe wurden unterschied-

liche Gründe für das Interesse am Niederländischen genannt. Sie reichten von Freunden und Bekannten, mit denen man sich in ihrer Muttersprache unterhalten möchte, bis zum Wunsch, in den Niederlanden ein Studium aufzunehmen.

Die kleine Gruppe, der dankenswerterweise vom Direktor des Torgymnasiums, Dr. Berthelmann, Gastrecht gewährt wurde, trifft sich seit März 1993 einmal wöchentlich.

Der Sprachunterricht ist auf die Interessen der Schüler ausgerichtet. Das heißt, im Mittelpunkt des Sprachunterrichts stehen Situationen, mit denen die Schüler während einer Klassenfahrt oder im Rahmen eines Schüleraustausches konfrontiert werden könnten. Die Themenpalette ist relativ breit gefächert. Die üblichen Begrüßungsformeln und Auskünfte über sich und die Familie stehen genauso im Mittelpunkt wie der eventuelle Besuch beim Arzt, das Einkaufen oder Informationen zu öffentlichen Verkehrsmitteln und Einrichtungen wie Postämtern, Banken oder Fremdenverkehrsbüros.

Besonderer Wert wird neben dem Spracherwerb auf die Vermittlung von landeskundlichen Informationen gelegt. So profan es auch klingen mag: erst durch Kenntnisse über Geschichte, Kultur und Traditionen lernen die Schüler, die Mentalität und die Verhaltensweisen der ‚anderen‘ zu verstehen und vielleicht auch zu akzeptieren, ohne sich damit auch unbedingt identifizieren zu müssen. Praktisch gesehen finden sie sich im Alltag des fremden Landes besser zurecht und ersparen sich Peinlichkeiten im Umgang mit Gastfamilien. Gleichzeitig wird die Hemmschwelle für die Kommunikation herabgesetzt; man begegnet ja bekannten Dingen.

Beim Unterricht stützen wir uns auf das Lehrbuch „Ha Hollands? Nee, Nederlands?“¹, das speziell für die Erwachsenenbildung erarbeitet wurde.

Im Lehrbuch wird der methodische Schwerpunkt eindeutig auf den Aufbau kommunikativer Fähigkeiten in Alltagssituationen gelegt, ohne die Grammatik in allzu sträflicher Weise zu vernachlässigen. Die Texte (hauptsächlich Dialoge) liefern dem späteren Besucher der Niederlande Informationen, die ihm im Land von praktischem Nutzen sein können.

Nach drei Monaten Unterricht kann eingeschätzt werden, daß die Schüler über einen relativ großen passiven Wortschatz verfügen und den Ausführungen des Lehrenden in der Fremdsprache ohne große Schwierigkeiten folgen können, jedoch die Schwelle für den Übergang zum Gebrauch der Sprache noch relativ hoch ist. Gespräche in kleinen Gruppen, ohne direkte korrigierende Eingriffe des Lehrenden, sollen hier helfen, Ängste abzubauen.

1) U. Blokker, J. Blokker u.a., Ha, Hollands? Nee, Nederlands! Oldenburg 1989.

Gegenwärtig ist die Projektgruppe bemüht, Kontakte zu einem Gymnasium in Eindhoven aufzubauen. Parallel dazu wurde die Nederlandse Taalunie um ideelle und materielle Unterstützung gebeten.

Sicher. Im Vergleich zu den Zentren Leipzig und Berlin nehmen sich die Halleschen Bemühungen um das Niederländische eher bescheiden aus. Kontinuität ist gefragt, will man sich dem oben genannten Anspruch nähern. Und trotzdem ...

Fritz Hofmann

Grenzen kommen und gehen

Am 15. Juni 1993 wurde in der Nederlandse Hervormde Kerk zu Bredevoort das Buch „Grenzen kommen und gehen / Grenzen komen en gaan“ von der „Arbeitsgemeinschaft Historiker an Slinge, Aa und Issel“ vorgestellt.

Die Arbeitsgemeinschaft (AHSAI/WHSAI) ist eine Vorwegnahme europäischer Einigung durch niederländische und deutsche Historiker.

Aus dieser Zusammenarbeit resultierte auch eine Wanderausstellung mit gleichem Titel, die seit Ende 1992 bereits an verschiedenen Orten der Euregio gezeigt wird. Auch in Aalten war sie zu sehen. Man sollte diese Ausstellung – eine Diaserie von 12 Lichtbildern – an vielen Orten sehen können. Die Autoren Hans D. Oppel und Job J.C. van Dijk schreiben im Vorwort: „In der Beschränkung auf 12 Lichtbilder soll hier das breite Spektrum sich in Geschichte und Zukunft wandelnder Grenzen, vor allem des deutsch-niederländischen Grenzbereiches an den Flüssen Issel, Bocholter Aa, Slinge und Berkel, d.h. von Elten/'s Heerenberg bis Winterswijk/Vreden, vorgestellt werden. Die Serie soll punktuell u.a. Winterswijk/Vreden, vorgestellt werden. Die Serie soll punktuell u.a. als geschichtliches und staatsbürgerkundliches Unterrichtsmittel Verwendung finden.“

Das sollte und kann lohnend geschehen, da die Serie sowohl allgemeine Grenzphänomene als auch spezielle Erscheinungen der sichtbaren deutsch-niederländischen Grenze dokumentiert. Die Anhalte sind thematisch so zu überschreiben:

- Abgrenzung ist zugleich Eingrenzung; daraus kann kriegerische Feindseligkeit entstehen.
- Grenzen schaffen Territorien mit deutlicher Macht- und Geldabtrennung.